

Entwicklungstendenzen im Chemischreinigen

Autor(en): **C.D.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Bauen, Wohnen, Leben**

Band (Jahr): - **(1962)**

Heft 49

PDF erstellt am: **19.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-651438>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Geburtsstunde der Chemischreinigung

Die Chemischreinigung — auch Trockenreinigung genannt — ist dadurch charakterisiert, daß Textilien (insbesondere Oberbekleidung, aber auch Vorhänge, Teppiche usw.) zur Erhaltung der Gebrauchsfähigkeit in Maschinen mit organischen Lösungsmitteln ganz bedeckt und gereinigt werden. Diese Begriffsbestimmung erfordert allerdings insofern eine Ergänzung, als nicht mehr in allen Fällen eine schwimmende Textilware gereinigt wird; auch ist das Reinigungsmittel nicht mehr ausschließlich ein organisches, da die Befügung von Wasser in eine mit organischen Lösungsmitteln und waschaktiver Substanz beschickte Maschine entscheidende Bedeutung gewonnen hat. Zudem beschränkt sich die Chemischreinigung heute nicht mehr auf die schmutzfreiende und formgebende Behandlung der Textilien. Sie hat in ihren Arbeitsbereich eine Reihe von Ausrüstungsverfahren schützender und erhaltender Natur aufgenommen, wie Imprägnierung, Präparation gegen Mottenfraß und Wiederaufbringen von Appreturen.

Bis vor etwas mehr als 100 Jahren kannte man als Reinigungsmittel nur die Seife in Verbindung mit Wasser. Diese Reinigungsart hatte aber insbesondere für die Oberbekleidung verschiedene Nachteile: sie machte eine zusätzliche mechanische Behandlung mit Bürsten erforderlich, und durch die Naßbehandlung bestand immer die Gefahr der Verfilzung und Schrumpfung des Gewebes. Die Suche nach geeigneteren Methoden führte den Pariser Färber Jean-Baptiste Jolly 1825 zu den ersten Versuchen mit dem im gleichen Jahr von Faraday entdeckten Benzol. Damit war die Trockenreinigung im Gegensatz zur Naßwäscherei «erfunden».

30 Jahre später übernahm ein Berliner Reiniger diese Art der Reinigung von Geweben unter Verwendung eines raffinierten Leichtbenzins. Zu Beginn dieses Jahrhunderts fanden die ersten unbrennbaren Lösungsmittel (Tetrachlorkohlenstoff, Trichlor- und Perchloräthylen) Eingang in die Chemischreinigung, von denen Perchloräthylen heute dominiert. Parallel dazu wurden die maschinelle Einrichtung und die Verfahrenstechniken intensiv entwickelt, so daß heute die Arbeitsverfahren dieses zum Teil über den handwerklichen Rahmen hinausgewachsenen Gewerbes auf wissenschaftlichen Erkenntnissen chemischer und physikalischer Erscheinungen und Zusammenhänge beruhen.

In Erkenntnis der Bedeutung der Chemischreinigung für die Erhaltung wesentlicher Werte haben u. a. die Vereinigten Staaten von Amerika (schon 1908) und Deutschland (1935) eigene Forschungsinstitute für diesen Wirtschaftszweig gegründet; in der Schweiz setzt sich die Eidgenössische Materialprüfungs- und Versuchsanstalt (EMPA) aktiv für die Interessen der Reinigungsbetriebe ein. Ch. D.

Entwicklungstendenzen im Chemischreinigen

Ch. D. Ueber die Zahlen der Chemischreinigungsbetriebe in der Schweiz und der darin Beschäftigten fehlen heute noch authentische Angaben; die gewerblichen Betriebszählungen erfassen die Chemischreinigung und die Färberei zusammen und können daher für diese Betrachtungen nicht herangezogen werden. Annähernd wird die Entwicklung der Zahl der Chemischreinigungsbetriebe in der Schweiz wie folgt angegeben: 1930 = 130 Betriebe, 1940 = 180 Betriebe, 1950 = 250 Betriebe, 1960 = 500 bis 600 Betriebe, in denen rund 3000 Personen Beschäftigung finden dürften, wovon — der Natur dieses Gewerbes entsprechend — etwa doppelt so viel Frauen wie Männer. Die Ergebnisse der gewerblichen Betriebszählung deuten darauf hin, daß der weitaus größte Teil der Che-

mischreinigungsanstalten eigentliche Kleinbetriebe mit zwei bis fünf Beschäftigten und die übrigen — mit wenigen Ausnahmen — kleinere Betriebe mit sechs bis fünfzig Angestellten sind. Hinsichtlich Betriebsart dominiert das von einer Einzelperson geführte Geschäft, während etwa ein Drittel aller Betriebe die Form der Kollektiv- oder der Aktiengesellschaft gewählt hat.

Der jährliche Umsatz kann für die Schweiz auf 35 bis 40 Millionen Franken, d. h. pro Kopf der Bevölkerung etwa 7 bis 8 Franken, geschätzt werden. Interessanter sei hier vermerkt, daß sich der Gesamtumsatz des Chemischreinigungsgewerbes in der Deutschen Bundesrepublik seit 1955 mehr als verdoppelt hat. Während in der Bundesrepublik wie in der Schweiz auf den Kopf der Bevölkerung nur ungefähr ein bis zwei Aufträge pro Jahr entfallen, macht der Amerikaner von dieser Dienstleistung viel mehr Gebrauch, indem in den USA durchschnittlich 18mal im Jahr die Chemischreinigung beansprucht wird. Auch wenn wir in Europa wohl kaum je auf eine solche Beanspruchung kommen

werden, so scheinen doch gerade bei uns die vorhandenen Möglichkeiten dieses Gewerbezweiges noch bei weitem nicht ausgeschöpft, sie erlauben eine günstige Prognose, die zudem noch gestützt wird durch die Zunahme der Bevölkerung, des auch hier stetig steigenden Lebensstandards und der daraus resultierenden Mehrinvestition in Kleidung und sonstigen textilen Erzeugnissen.

SILCA - in Zürich

Die vielen schon bestehenden Chemischkleiderreinigungsgeschäfte und vielleicht mehr die noch zahlreicheren Ablagen (Annahmestellen ohne eigene Reinigungsmaschine) mögen den Eindruck erwecken, es sei auf diesem Gebiet des Guten genug getan. Aber die rege Berufstätigkeit vieler schaffensfreudiger Frauen, der Mangel an Haushaltshilfen, nicht zuletzt die qualitativ gute und preislich günstige Leistungsfähigkeit der neuzeitlich eingerichteten Kleiderreinigungsbetriebe lassen diesem Dienstlei-

stungsgewerbe steigende Bedeutung zukommen. Interessierte nahmen deshalb gerne die Gelegenheit wahr, der Eröffnung des sich geschmackvoll in den Rahmen des neuen Einkaufszentrums Gutstraße (bei den Hochhäusern) einfügenden, modernen Reinigungsbetriebes SILCA «beizuwohnen».

Die Dienstleistungen aller Richtungen müssen den stets steigenden Ansprüchen an Komfort und Qualität der angebotenen Arbeit Rechnung tragen. Daß die SILCA (ein Schwesterbetrieb des schon seit zwei Jahren bestehenden, gleichnamigen Geschäftes in Lugano) diesen Anliegen voll entsprechen will, bewiesen die rassigen Demonstrationen anlässlich der Eröffnung. Die Handfertigkeit des Bügelei-Personals an den verschiedenen Bügelpressen, an der wohlgeformten Dampfbüste und an den zischenden Bügeltischen, der ruhige, vollautomatische Gang der ingeniosen Reinigungsmaschine CHEREMA 22 (ein Produkt der CHEREMA AG in Dietikon, die als einzige Schweizer Firma solche Maschinen herstellt), die zweckmäßig und rationell eingerichtete Auslieferung sowie die

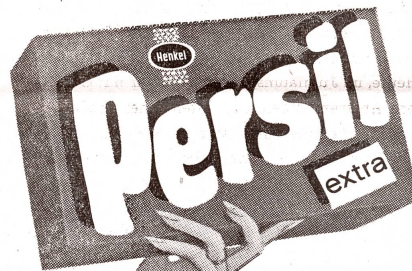
Hilfsmaschinen in den Kellerräumen (Dampferzeuger, Absaugeapparat, Kompressor und Naßwäscherei) überzeugten von der Güte des SILCA-Betriebes.

Die SILCA offeriert ihren Kunden neben der Vollreinigung und Appretur einen preislich besonders günstigen sogenannten Einfachdienst für weniger anspruchsvolle Bekleidung.

Der SILCA-Betrieb ist großzügig und übersichtlich gestaltet, so daß jeder Interessierte die Möglichkeit hat, «hinter die Kulissen» dieses interessanten Arbeitsvorganges zu schauen.

Im Gespräch mit dem Betriebsleiter-Ehepaar Marti sowie mit weiteren Vertrauten des Unternehmens konnten die Gäste allerlei Details erfahren. So vernahm man vom Direktor der CHEREMA AG, Dr. Hans A. Schläfli, daß die SILCA über ihren eigentlichen Zweck hinaus noch die Aufgabe zu erfüllen hat, als Vorführbetrieb dieses Maschinenbau-Unternehmens zu dienen, deren Apparate nicht nur in der Schweiz, sondern bereits auch im Ausland gute Referenzen aufweisen können. w.z.

der extra-Vorzug: echte Wäschepflege



...Wäsche sortieren lohnt sich
extra-blatt
32

Das 'Persil extra' - Waschresultat wird noch besser, wenn Sie bunte Kochwäsche von der weissen trennen, Gleichfarbiges zusammennehmen, helle und dunkle Farben separat waschen. So wird Ihre Weisswäsche extra-weiss und alles Farbige wie neu ...also typisch 'Persil extra'!

➔ Ja, die moderne Hausfrau weiss Bescheid über Wäschepflege

Sie will nicht nur waschen, sondern ihre Wäsche **echt pflegen**. Mit Recht verlangt die moderne Hausfrau eine hygienisch reine, weisse, aber wirklich griffig weiche, zart duftende Wäsche. Und wer leistet das? 'Persil extra' ...und dabei gibt es nichts Günstigeres. Das Riesen-Sparpaket reicht für 3 volle Kochkessel Lauge.

das Beste, das es je gab